

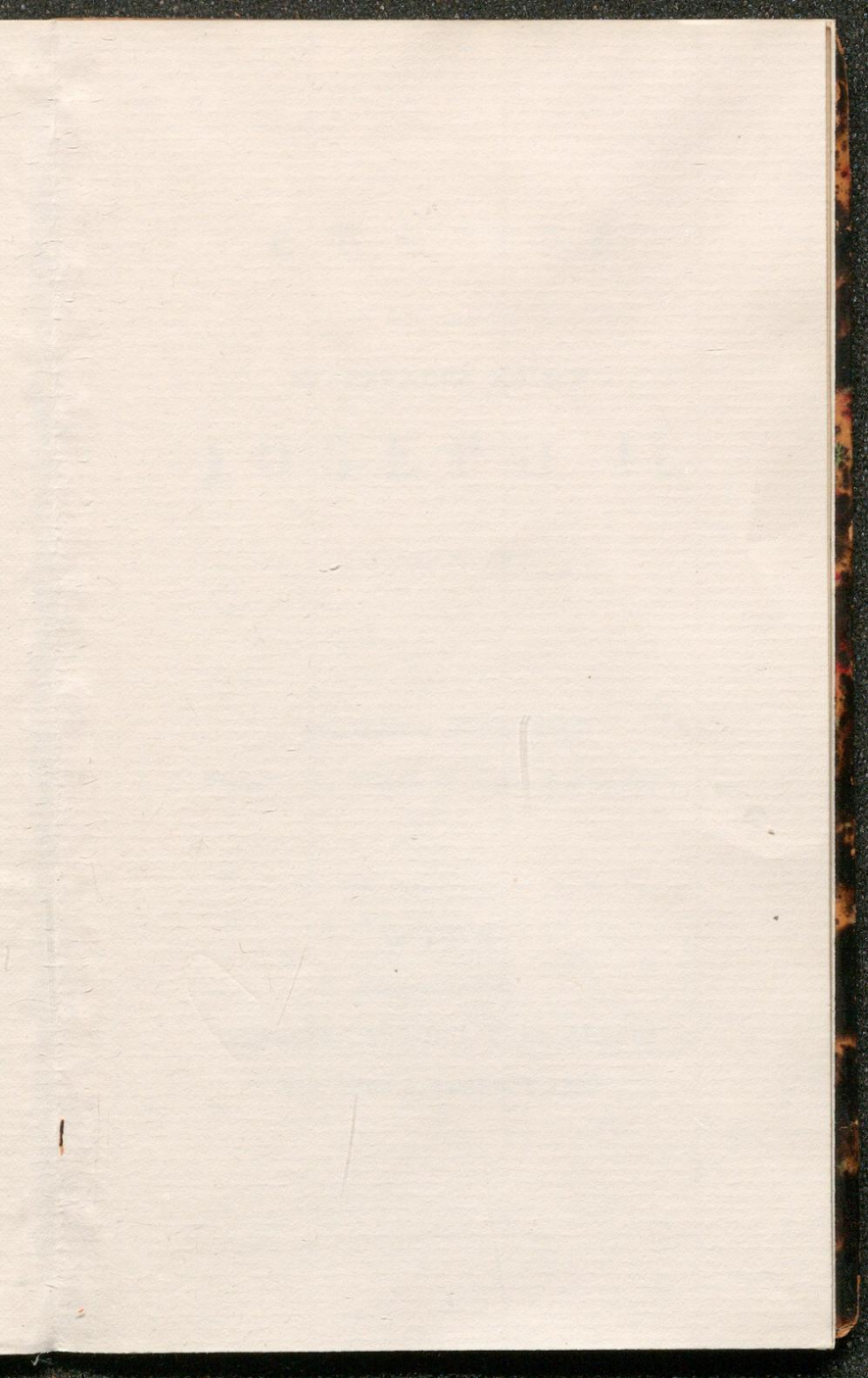
Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

T

8474

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45

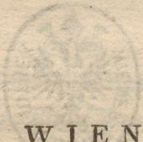


E L E G I E
AN DEN
STERBENDEN KAISER
J O S E P H II.

VON

EULOGIUS SCHNEIDER

Professor der schönen Wissenschaften zu Bonn.



W I E N

GEDRUCKT FÜR JOH. PAUL KRAUSS

BEI IGNAZ ALBERTI 1790.

V. 3718

REGIE

AN DER

STERBENDEN KAISER

JOSEPH II.

— — — Quis talia fando
Temperet a lacrymis? —

VON

EUDOCYUS SCHWABER

Professor der schönen Wissenschaften zu Bonn.



GEDRUCKT VON JOH. VAUL KRAVATZ

IN WENN AM 1. JUNI 1798

E L E G I E.

ACH! so war noch diese Wunden
Vor der bangen Todesstunde,
Dulder JOSEPH, Dir bestimmt?
Brechend muß Dein Aug' noch sehen
Auch den letzten Stern vergehen,
Der für Dich am Himmel flimmt?

Wird die Welt Dich noch beneiden?
Wird beim Anblick Deiner Leiden
Nicht der Neid versöhnet sein?
Wird nicht Deines Armes Stärke,
Deiner Weisheit Schöpfungswerke,
Deine Gröfse Dir verzeih'n?

Groß war Deines Armes Stärke,
Glänzend Deiner Schöpfung Werke,
Gut Dein Herz, und weit, und groß:
Hingewelkt ist Deine Stärke,
Unvollendet Deine Werke,
Gram ist Deines Herzens Loos.

Mögen ihren Fritz die Brennen
Groß durch Geist und Thaten nennen;
Auch durch's Glück war's Friederich:
Aber nie hat Dir's gelächelt,
Nie sein Zephyr Dich gefächelt,
Deine Größe war Dein Ich;

Wer hat so, wie Du gelitten?
Wer für Weisheit so gestritten?
Wer das Gute so erstürmt?
Hat nicht gegen Deine Schlüsse
Jetzt die Bosheit Hindernisse,
Jetzt die Dummheit aufgethürmt?

Ach! Du warst ein Kind der Schmerzen,
Da noch unter ihrem Herzen
 Ahndend Dich Therese trug;
Da der Bojer Alles wagte,
Und der Franzmann spottend fragte:
 Ist Toskana nicht genug?

Und wenn Deiner treuen Helden
Löwenmuth empörte Welten,
 Und das Schicksal selbst bezwang;
Wufst' es dennoch Dich zu quälen
Durch die Folter großer Seelen,
 Durch gehemmter Thaten Drang.

Zweimal schlangen keusche Triebe
Um Dein Herz das Band der Liebe:
 Zweimal schlug's der Tod entzwei.
Ach! Du hast nur wenig Stunden
Hymens süsse Lust empfunden,
 Und was Vaterfreude sei.

Und gelangtest Du zum Throne,
Griffest Du dem Hölleensohne
Fanatismus ins Gesicht:
Ha! da spie das Ungeheuer
Schwefeldampf, und Gift, und Feuer;
Ganz besiegest Du es nicht.

Ziehst Du an Lascy's Seite
Wider Abdul aus zum Streite;
Fliehet vor Dir des Krieges Glück:
Wider Deine Donnerkeile
Schiefst die Seuche ihre Pfeile,
Und Du kehrest krank zurück.

Wenn nun *Laudon*, gleich dem Blitze,
Flammt an Deiner Heere Spitze,
Dein Kroat in Belgrad zecht,
Koburg den Veziér bestehet,
Tausende, wie Distel, mähet,
Und Dich an dem Glücke rächt;

Sieh! da wirbt im Niederlande
Priesterwuth sich eine Bande,
Schwingt des Aufruhrs Fackel hoch;
Brüder würgen ihre Brüder,
Väter ihre Söhne nieder;
JOSEPH! und Du lebest noch?

Ja; Du lebst zu neuen Wehen:
Auch *Elisens* Tod zu sehen,
Grofser Dulder! lebest Du.
Sie, so theuer Deinem Herzen,
Stürzt, gewürgt von Mutterschmerzen,
Noch vor Dir dem Grabe zu.

Ach! dort lieget sie, die Milde,
Da sie ihrem Ebenbilde
Sterbend noch entgegen blickt:
Ach! den Säugling in dem Schoose,
Welkt sie, eine Frühlingsrose,
Mit der Knospe abgeknickt.

Giebt's für Dich noch einen Kummer?
Nein; so schlaf' den Todesschlummer,
Schlaf' ihn sanft und sonder Schmerz:
Schlaf', Du ärmster aller Großen!
Denn die Schal' ist ausgegossen,
Ausgeblutet hat Dein Herz!

